

Titel: Interaktionen in pädagogischen Beziehungen: Loben und Schimpfen in Grundschulklassen

Abstract:

Theoretischer Hintergrund

Die Beziehung zwischen Lehrkräften und Schüler*innen ist entscheidend für Lernerfolg, Lernmotivation, Sozialverhalten und auch emotionales Wohlbefinden der Lernenden (Schübel & Winkelhofer, 2021; Hamre et al. 2013). Die Beziehungsqualität ergibt sich u.a. aus der Interaktionsgestaltung durch die Lehrkraft, wobei Hamre et al. (2013) die drei Dimensionen Emotional Support, Classroom Organisation und Instructional Support unterschieden. Unser Fokus liegt auf der Dimension Emotional Support, welche sowohl positive als auch negative Interaktionen zwischen Lehrkraft und Schüler*innen umfasst und die Berücksichtigung der Lernendenmerkmale und ihrer Bedürfnisse betont (Hamre et al., 2013). Diese Interaktionen lassen sich weiterhin in anerkennende (z.B. loben, Trost) und verletzende Interaktionsformen (z.B. schimpfen, ignorieren) unterteilen (Winkelhofer & Prenzel, 2018). Doch nicht alle Schüler*innen erleben die gleiche Lehrkraftinteraktion. So zeigen erste empirische Befunde, dass Lernenden mit Förderbedarf im Verhalten, Jungen und leistungsschwache Schüler*innen weniger positive Interaktionen erleben (Huber, 2021; McGrath & Van Bergen, 2014), während Schüler*innen mit Migrationshintergrund vergleichsweise häufig positive Lehrkraftrückmeldungen zu ihrem Verhalten erhalten (Schwab et al., 2022).

Ein Lehrkraftmerkmal, welches pädagogische Beziehungen beeinflussen kann, so unsere Annahme, ist die inklusive Haltung, verstanden als Wertschätzung von Individualität, Vielfalt und Gemeinschaft als Leitlinien des professionellen Handelns. Mit Fokus auf Emotional Support, also die Beachtung der Merkmale und Bedürfnisse der individuellen Schüler*innen bei der Interaktionsgestaltung, erscheint uns besonders der Wert der Individualität bedeutsam. Dieser umfasst die bedingungslose Akzeptanz und Wertschätzung der Individualität jedes einzelnen Kindes unabhängig von Stärken und Schwächen (Kullmann et al. 2014). Bisher fehlen empirische Befund zum Zusammenhang zwischen inklusiver Haltung und Interaktionsqualität.

Fragestellungen

- 1) Stehen Individualmerkmale der Schüler*innen (Migration, Geschlecht, Leistung und Emotional-soziale Fähigkeiten) im Zusammenhang mit Lehrkraft-Schüler*in-Interaktionen?
- 2) Ist die inklusive Haltung der Lehrkraft ein Prädiktor für die Qualität der Interaktion mit den Schüler*innen?
- 3) Fällt der Zusammenhang zwischen Individualmerkmalen der Schüler*innen und der Lehrkraft-Schüler*in-Interaktion durch die inklusive Haltung schwächer aus, weil alle Lernenden gleich wertschätzend und positiv behandelt werden?

Methode

Zur Erfassung der positiven und negativen Lehrkraft-Schüler*innen-Interaktion als Indikator der Dimension Emotional Support gaben für jedes Kind je sieben Mitschüler*innen auf einer fünfstufigen Ratingskala (sehr wenig bis sehr viel) an, wie häufig es von der Klassenlehrkraft gelobt bzw. mit diesem Kind geschimpft wird. Diese Werte wurden für jedes Kind zu einem Loben- und Schimpfen-Wert gemittelt. Der Migrationshintergrund wurde über die Familiensprache erfasst. Für jedes Kind liegen weiterhin Lehrkraftangaben zu den Schulleistungen und den emotional-sozialen Kompetenzen vor. Die inklusive Haltung (Subdimension Individualität) wurde über ein selbstentwickeltes Instrument (7 Items, z.B. „Jede*r Schüler*in ist ein gleichermaßen wertvoller Teil der Klassengemeinschaft“, Cronbach's $\alpha = .81$) erhoben.

Mit Daten von ca. 800 Schüler*innen aus 39 Klassen werden hierarchische lineare Modelle zur Vorhersage der Interaktionsqualität (Loben, Schimpfen) angepasst. Neben den Individualmerkmalen als Level-1-Prädiktoren und der inklusiven Haltung als Level-2-Prädiktor wird im Falle von signifikanten Variationen der Steigungsparameter der Level-1-Prädiktoren mittels Cross-Level-Interaktionen überprüft, inwiefern die inklusive Haltung der Lehrkräfte diese erklären kann.

Ergebnisse

Erste bivariate Analysen zeigen signifikante Zusammenhänge zwischen Loben und den Prädiktoren Leistung der Lernenden ($r = -.345$, $p < .001$, $N = 784$) und emotional-soziale Fähigkeiten ($r = .475$, $p < .001$, $N = 785$). Weiterhin unterscheidet sich die wahrgenommene Lobhäufigkeit in Abhängigkeit vom Geschlecht (MJunge: 3.01, MMädchen: 3.34, $t(786) = -6.096$; $p < .001$; $d = .435$) und dem Migrationshintergrund (MMig: 3.04, MDt: 3.32, $t(692) = 4.856$; $p < .001$; $d = .370$). Vergleichbare Ergebnisse zeigen sich für die negative Interaktion. So korreliert Schimpfen signifikant mit der Leistung ($r = -.253$, $p < .001$, $N = 784$) und den emotional-sozialen Fähigkeiten ($r = -.474$, $p < .001$, $N = 785$) und es liegen signifikante Mittelwertunterschiede in Abhängigkeit vom Geschlecht (MJunge: 2.58, MMädchen: 2.05, $t(786) = 8.777$; $p < .001$; $d = .626$) und dem Migrationshintergrund (MMig: 2.59, MDt: 2.11, $t(692) = -7.407$; $p < .001$; $d = .564$) vor. Korrelationen der Interaktionsqualität mit der inklusiven Grundhaltung auf Klassenebene sind nicht signifikant.

Im Vortrag werden Ergebnisse der Zwei-Ebenen-Modelle vorgestellt und Implikationen für die schulische Praxis und Anschlussforschung diskutiert.